

Praxisanleitung in der Altenpflegeausbildung

Herausforderungen und Empfehlungen für die Praxis

58. Fachtagung des Wohlfahrtswerks für Baden-Württemberg
Herausforderung Personalentwicklung

am 17. Juli 2013 in Stuttgart

„Wo drückt der Schuh?“

„In unserer kleinen Pflegeeinrichtung steht für die Ausbildung kaum Personal und nur wenig Geld zur Verfügung – wir wollen trotzdem gut ausbilden!“

„Es bestehen Unsicherheiten in Bezug auf Ziele, Strukturen, Verantwortlichkeiten und Rahmenbedingungen für eine gelungene Ausbildung.“

„Wir wissen nie, was unsere Auszubildenden nach dem Schulblock eigentlich gelernt haben und was wir dann im Praxisblock mit Ihnen machen sollen.“

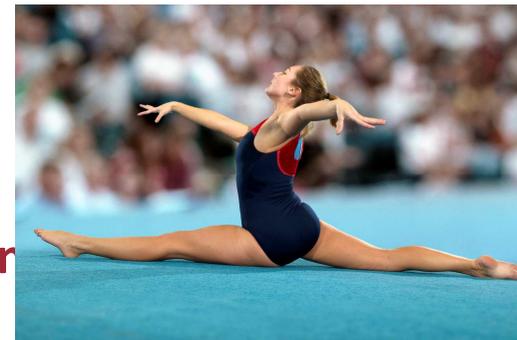
„Die theoretische und die praktische Ausbildung läuft nebeneinander ab – in der Schule wird gelernt, im Betrieb gearbeitet.“

„Die Beurteilung des praktischen Einsatzes wird tendenziell aus dem Bauch heraus entschieden, Auszubildende können die Entscheidungen oft nicht nachvollziehen.“

„Wir besitzen keine Vorlagen oder Instrumente für die Ausbildungsarbeit, die von den Praxisanleitungen direkt einsetzbar sind.
Die Weiterbildung zur Praxisanleitung war da wenig hilfreich.“



Gute Ausbildung – wie kann das gehen



Begrenzte Ressourcen optimal nutzen

Sechs Qualitätsbausteine für den Erfolg

ACT

6. Überprüfung der
Ausbildungsqualität

Anpassung
der Qualitätsbausteine

PLAN

1. Ausbildungskonzept
2. Ausbildungsplanung
(betrieblich und individuell)



CHECK

4. Kompetenzorientierte
Beurteilung von
Lernerfolgen

DO

3. Einsatz
berufspädagogischer
Methoden

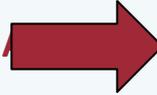
Qualitätsbaustein 1: Das Ausbildungskonzept

Das Ausbildungskonzept:

Benennt das betriebseigene
Ausbildungsverständnis

Definiert Ziele, Strukturen, Abläufe und
Verantwortlichkeiten der Ausbildung in der
Pflegeeinrichtung

Setzt die Rahmenbedingungen für die
praktische Ausbildung

 **ng im**
Betrieb (= Fundament einer
qualitätsgeleiteten
Ausbildung)

verankert die

PLAN

1. Ausbildungskonzept
Ausbildungsplanung
(betrieblich und
individuell)

Arbeitshilfe zum Ausbildungskonzept

Gliederungsbausteine	Inhalte/Regelungen	Bereits Vorhanden	Abgelegt/ zu finden in/ im:	Neu zu erstellen/ überarbeiten	Verant- wortlich	Termin/ Frist
1. Rechtliche Rahmenbedingungen der Ausbildung	Altenpflegegesetz (AltPflG)					
	SGB XI					
	Altenpflegeausbildungs und - prüfungsverordnung (AltPflAPrV)					
	Bundeslandspezifische Regelungen					
2. Ausbildungsverständnis	Ebene der Auszubildenden: Erwerb der beruflichen Handlungskompetenz					
	Ebene des Betriebs: Ziele, die der Betrieb durch die eigene Ausbildung erreichen will					
	Einordnung der Ausbildung in das Gesamtkonzept des Unternehmens/der Einrichtung					
	Unternehmensleitbild					

Qualitätsbaustein 2: Die Ausbildungsplanung

Ausbildungsplanung:

Systematischer Entwicklung von Lehr-
Lernarrangements

Betrieblicher Ausbildungsplan:
Verknüpft schulische und betriebliche
Ausbildung

Individuelle Ausbildungspläne:
Abstimmung Ausbildungsprozesse und
Dienstplan
Berücksichtigen individuelle Lernbedürfnisse
der Auszubildenden



Lernprozessen

Steuerung von

PLAN

Ausbildungskonzept

**2. Ausbildungsplanung
(betrieblich und
individuell)**

Arbeitshilfe betrieblicher Ausbildungsplan

BETRIEBLICHER AUSBILDUNGSPLAN (NAME DER EINRICHTUNG) _____			AUSBILDUNGSJAHR: 1	
Theoretischer und praktischer Unterricht in der Altenpflegeschule		Praktische Ausbildung in der stationären/ ambulanten Pflegeeinrichtung		
WANN	WAS	WANN/ WO	WAS (zu erwerbende Kompetenzen)	WIE/ WER (Methodisches Vorgehen)
Ausbildungs- abschnitt 2 von 02.01.2013 bis 27.01.2012	Lernfeld 1.1/ 1.2/ 1.3: pflegerische Intervention (z. B. multidisziplinären rehabilitativen Ansatz des Bobath Konzept)	Ausbildungs- abschnitt 2 Von 30.01.2012 bis 02.03.2012 Wohnbereich I	Die oder der Auszubildende: -verfügt über ein fundiertes Basiswissen zum Bobath-Konzept, -nimmt das Bobath-Konzept in die Pflegeplanung auf, -evaluiert die Pflegeplanung kontinuierlich und nimmt wenn nötig Anpassungen vor, -setzt das Bobath Konzept personen- und situationsgerecht um, -und integriert dieses in den Tagesablauf des/ der Pflegebedürftigen.	Lernsituation zum Thema: Bewegungseinschränkung nach Apoplex Geplanten Anleitung zum Thema: Waschung nach Bobath Themenbezogene Denkaufgaben durch Team in Arbeitsprozess integrieren Wöchentliche Reflexionsgespräche mit Praxisanleitung

Tipps für die Vorgehensweise

1. Vor Beginn eines praktischen Ausbildungsabschnitts

- Ausarbeiten des betrieblichen Ausbildungsplans
- Festlegen von Ausbildungszeiten und Einsatzorten (Wohnbereich, Tour, ...)

2. Wöchentliche Planung

- Sammeln der relevanten Informationen (betrieblicher Ausbildungsplan, Arbeitsaufträge der Altenpflegeschule, ...)
- Ausarbeiten der individuellen Planung (PA und Azubi, SOL, ...)
- Einbeziehen des Lerntagebuches und der Erkenntnisse aus Reflexions- und Beurteilungsgesprächen

3. Überprüfung der Vorgehensweise

- Nach einem oder mehreren Ausbildungsabschnitten
- Ggf. Korrekturen an der Vorgehensweise vornehmen



Qualitätsbaustein 3: Die Ausbildungsmethoden

Berufspädagogische Methoden:

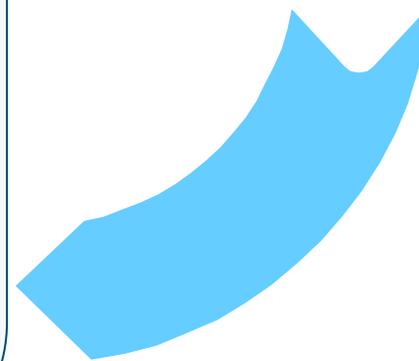
Helfen beruflichen Handlungsprozesse für Lernprozesse didaktisch aufzubereiten

Zielen auf Kompetenzentwicklung ab

Zeigen Wege zum selbstständigen Lernen auf

Mit Hilfe von berufspädagogischen Methoden

 schrittweise gelingt eine Heranführung an die Wahrnehmung beruflicher Aufgaben



DO

Einsatz berufspädagogischer Methoden

Beispiele für Berufspädagogische Methoden aus dem Ausbildungshandbuch

- **Denkaufgaben:** fördern im beruflichen Alltagshandeln eine bewusste Wahrnehmung und Reflexion der Auszubildenden.
- **Geplante Anleitung:** ermöglichen das Kennenlernen, Ausprobieren, gezieltes Einüben ausgewählter Tätigkeiten und Handlungsabläufe
- **Lernsituationen:** Exemplarische Situationsbeschreibungen fordern anhand von komplexen Aufgabenstellungen die Entwicklung eigenständiger, begründeter und reflektierter Lösungen von alltäglichen Herausforderungen in der pflegerischen Praxis.
- **Lerntagebuch:** hilft den Auszubildenden ihren Lernprozess eigenverantwortlich zu dokumentieren und damit mit zu steuern.



Komplexität

Arbeitshilfe Lernsituation

QUESAP

IGF_{e.v.}

Lernsituation zum Thema: **Bewegungseinschränkung nach Apoplex**

1. Formulieren einer beruflichen Handlungssituation	Fr. Bär äußert bei der morgendlichen Pflege: Ihre linke Körperhälfte wolle noch nicht so. Es falle ihr immer noch schwer diese zu bewegen. Sie habe schon mehrere Schlaganfälle gehabt. Seit dem letzten sei die linke Seite besonders stark betroffen. Deshalb müsse sie jetzt auch im Altenheim leben.
2. Pflegefachliche Inhalte/ Lernfeld	<ul style="list-style-type: none"> - Entstehung und Folgen eines Schlaganfalls LF 1.3 - Therapiemöglichkeiten (wie z.B. Bobath-Konzept): Theorie LF 1.1 Umsetzung/ Dokumentation LF 1.2/1.3 - Psychosoziale Belastung durch Bewegungseinschränkungen und Wohnortwechsel LF 1.3/2.1 - Anleiten, beraten und Gespräche führen LF 1.4
3. Formulierung beruflicher Kompetenzen	Die oder der Auszubildende: <ul style="list-style-type: none"> - nimmt wahr, dass die/der Pflegebedürftige Einschränkungen in der Mobilität hat und erkennt Zusammenhänge zwischen dem Krankheitsbild und Therapiemöglichkeiten. - ist mit Therapiemöglichkeiten (wie z.B. Bobath-Konzept) vertraut. - setzt Therapiemöglichkeiten (wie z.B. Bobath-Konzept) um: - integriert diese in den Tagesablauf der/des Pflegebedürftigen. - dokumentiert die Pflegehandlungen in den hausüblichen Unterlagen. - leitet die/den Pflegebedürftige/n an und berät Kollegen sowie die/den Pflegebedürftige/n.
4. Handlungsaufträge/ Aufgabenstellungen	<ul style="list-style-type: none"> - Stellen Sie Therapiemöglichkeiten (wie z.B. Bobath-Konzept) im Rahmen einer Teambesprechung vor. - Erarbeiten Sie eine Pflegeplanung für 1-x mobilitätseingeschränkte/n Pflegebedürftige/n und besprechen diese mit der Praxisanleitung. - Informieren Sie hierbei die/den Pflegebedürftige/n und Angehörige. - Setzen Sie eine geeignete Therapiemöglichkeit (wie z.B. Bobath-Konzept) bei 1-x Pflegebedürftigen um.
5. Reflexion/ Evaluation durch Auszubildende	Reflektieren Sie Ihren Lernprozess bei der Bearbeitung dieser Lernsituation: <ul style="list-style-type: none"> - Beurteilen Sie Ihren Zuwachs an beruflicher Handlungskompetenz hinsichtlich Ihrer persönlichen Stärken und Schwächen, die sich bei der Bearbeitung der Handlungsaufträge gezeigt haben! - In welchen Punkten sehen Sie Lernbedarfe bezüglich Ihrer beruflichen Handlungskompetenz? Dokumentieren Sie diese in Ihrem Lerntagebuch. - Erstellen Sie gemeinsam mit Ihrer Praxisanleitung eine Themen- und Aufgabensammlung zur Anpassung Ihres individuellen Ausbildungsplans!

Lernsituation erarbeitet im Modellprojekt QUESAP (2011)

1

Qualitätsbaustein 4: Die Beurteilung

CHECK

4. Kompetenzorientierte
Beurteilung von
Lernerfolgen



Beurteilung von Lernerfolgen:

Kontinuierliche Kompetenzentwicklung wird
sichtbar: Lernerfolg motiviert

Lernbedarfe werden erkannt und gezielte
Förderung ermöglicht: Lernbedarfe sind
Lernchancen

Systematisches und transparentes Vorgehen
ermöglicht weitgehende Objektivität



ermöglicht eine

Fortschreibung der individuellen
Ausbildungsplanung

Arbeitshilfe Beurteilungsraster

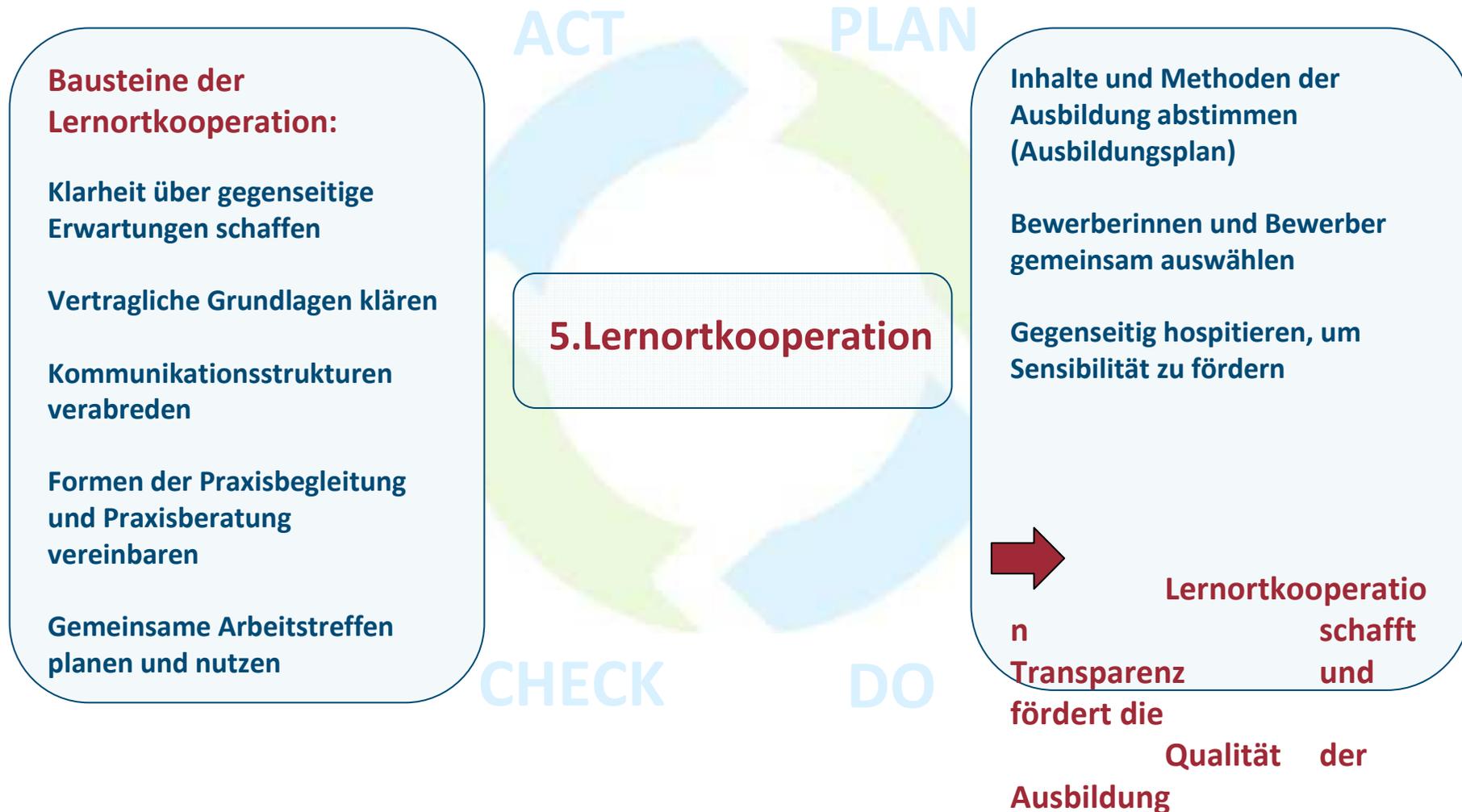
QUESAP

Kompetenzorientierte Beurteilung

IGF e.V.

Thema	Verbandswechsel PEG			
Lernziel	Die/ der Auszubildende kann den Verbandwechsel bei PEG sach- und fachgerecht, selbstständig, geplant, eigenverantwortlich, personen- und situationsgerecht, ökonomisch und unter Berücksichtigung des Standards Hygiene, des Standards Verbandwechsel sowie der eigenen Gesundheit, durchführen.			
Kriterien	Indikatoren	Ausprägungsgrad	Anteil in %	
Zielgerichtetheit	Vollständige Vorbereitung (Instrumente, Arbeitsmaterial) und logische Anordnung der Materialien	☒☒☐☐	15 Kreuze Σ x 1 = 15	10%
	Fachliche Vorbereitung erfolgt vollständig.	☒☒☒☐		
	Der Raum des VW (Bewohnerzimmer, Behandlungszimmer) ist vorbereitet (Schild an Tür, Vorhänge geschlossen).	☒☒☒☐		
	Die Durchführung berücksichtigt die konkrete Situation (z. B. zweite PFK erforderlich).	☒☒☐☐		
Gegenstandsbezug	Situationsgemäße Planung wurde vorgenommen (z. B.: mit PA/ PFK besprochen).	☒☒☒☐	17 Kreuze Σ x 5 = 85	50%
	Einschätzung des Wundstatus erfolgt laut einrichtungsinternem Standard.	☒☒☒☐		
	Im Ablaufplan/ Behandlungspflege werden ärztliche Anweisungen berücksichtigt und umgesetzt.	☒☒☐☐		
	Verhaltens-, Pflege- und Hygienenormen werden eingehalten.	☒☒☒☐		
Selbstreflexion	Der einrichtungsspezifische Standard des Verbandwechsels wird eingehalten.	☒☒☒☐	10 Kreuze Σ x 1 = 10	10%
	Der Ablauf der Pflegeplanung erfolgt der individuellen Situation entsprechend.	☒☒☒☐		
	Die Dokumentation erfolgt vollständig, wahrheitsgemäß, sachlich und unter Verwendung von Fachsprache.	☒☒☒☐		
Selbstständigkeit	Die situationsgerechte Umsetzung von Verhaltensnormen wurde reflektiert.	☒☒☒☐	14 Kreuze Σ x 1 = 14	10%
	Fehler und Änderungsbedarfe wurden erkannt.	☒☒☒☐		
	Erfolgreiches Handeln konnte benannt werden.	☒☒☒☐		
Kommunikatives Verhalten	Alle nötigen Informationen (Pflegedokumentation, Unterrichtsmaterial, Fachliteratur,...) wurden beschafft.	☒☒☒☐	10 Kreuze Σ x 2 = 20	20%
	Informationen wurden sinnvoll vernetzt und bei der Umsetzung erkennbar berücksichtigt.	☒☒☒☐		
	Benötigte Materialien/ Hilfsmittel wurden eigenständig beschafft.	☒☒☒☐		
Summen	Auf Veränderungen wurde situationsgerecht und flexibel reagiert.	☒☒☒☐	Summe aller Kreuze: 144	= 100%
	Anfängliche Information über das „Sprechverbot“ während des Verbandwechsels wurden gegeben.	☒☒☒☐		
Gesamtbeurteilung	„Sprechverbot“ wurde während des Verbandwechsels eingehalten.	☒☒☒☐	Datum: Unterschrift:	
	Möglichkeiten der nonverbalen Kommunikation wurden angewendet.	☒☒☒☐		
	Verwendung der Fachsprache erfolgte angemessen und an den Empfänger angepasst.	☒☐☐☐		
	Summe aller Indikatoren: (Zielgerichtetheit) 5 + (Gegenstandsbezug) 6 x 5 + (Selbstreflexion) 3 + (Selbstständigkeit) 4 + (Kommunikatives Verhalten) 4 x 2 = 50			

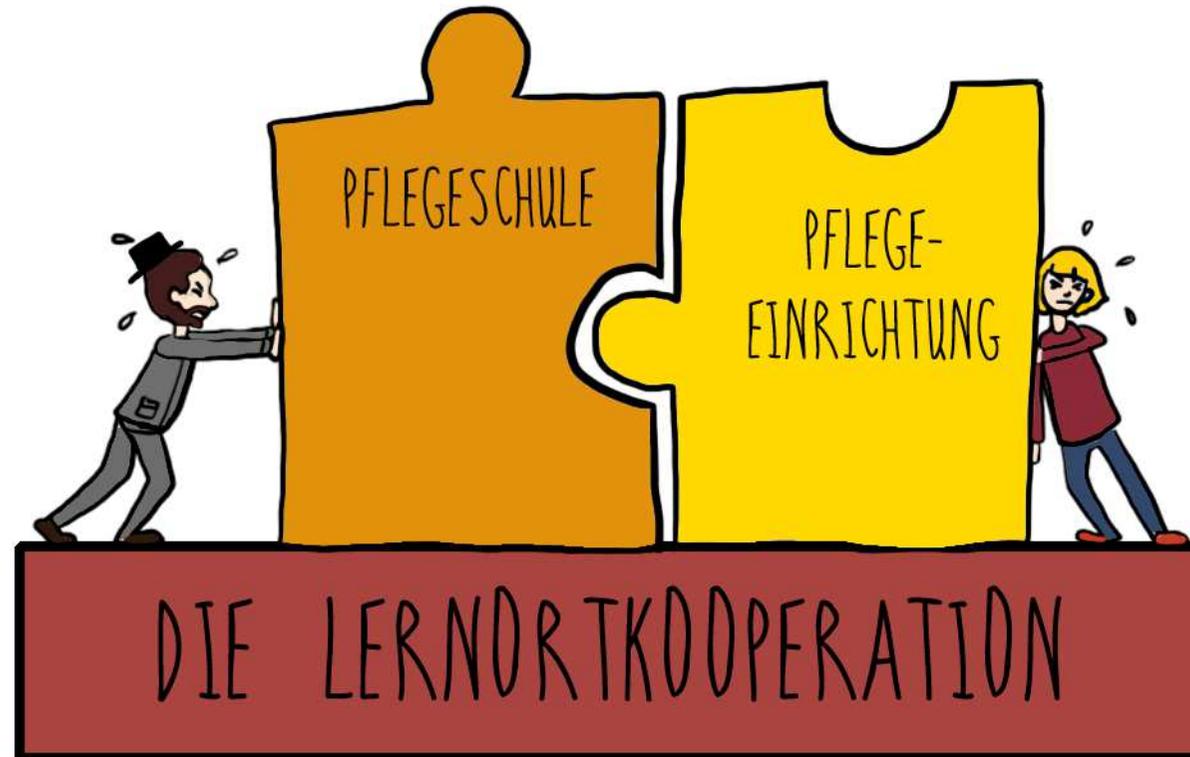
Qualitätsbaustein 5: Die Lernortkooperation



Arbeitshilfe Lernortkooperation

A. Lernortübergreifende Strukturen zwischen Betrieb und Altenpflegeschule	Stand der Umsetzung	Priorität	Verantwortlich	Mit wem	Empfehlungen	Maßnahmen	Bis wann	Erledigt
1. Kooperationsvertrag								
Ein Kooperationsvertrag ist zwischen dem Träger der Ausbildung und der/den Altenpflegeschule(n) geschlossen.					Der Vertrag beinhaltet <ul style="list-style-type: none"> • gesetzliche Vorgaben des AltPfG und der AltPflAPrV sowie länderspezifische Vorgaben, • vereinbarte Ziele. 			
2. Kommunikation								
Ansprechpersonen sind benannt und wie vereinbart erreichbar. Ausbildungsrelevante Informationen werden in vereinbarter Weise weitergegeben.					Es wird festgelegt, was wann wem mitgeteilt werden sollte.			

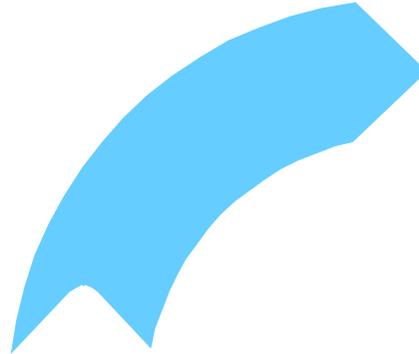
Zwei Lernorte – zwei Systeme



ACT

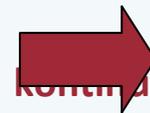
6. Überprüfung der
Ausbildungsqualität

Anpassung der
Qualitätsbausteine



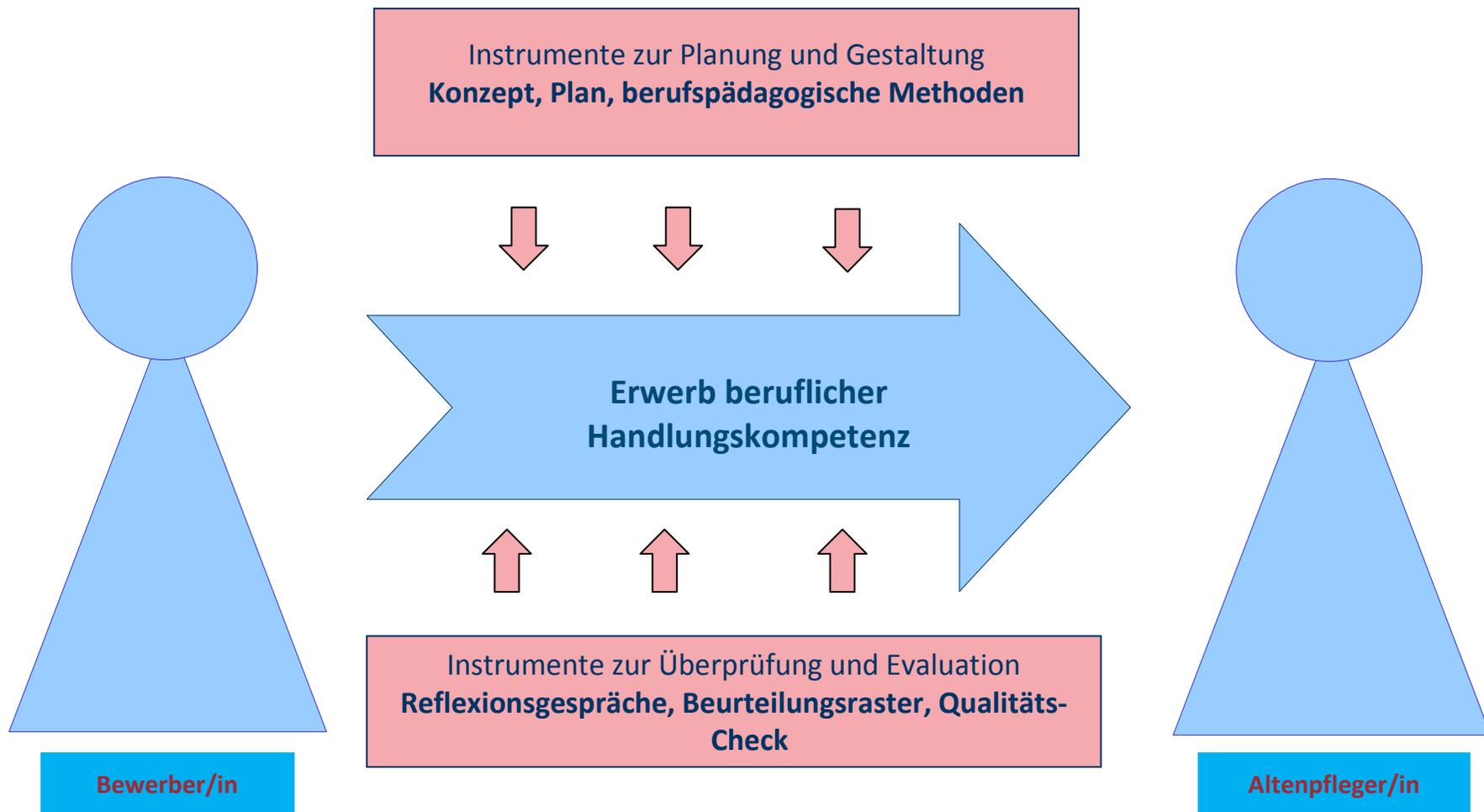
Überprüfung der betrieblichen Ausbildungsqualität

Erhebung, Analyse und Anpassung von
Rahmenbedingungen und
Ausbildungsprozessen mit dem
„Qualitäts-Check“

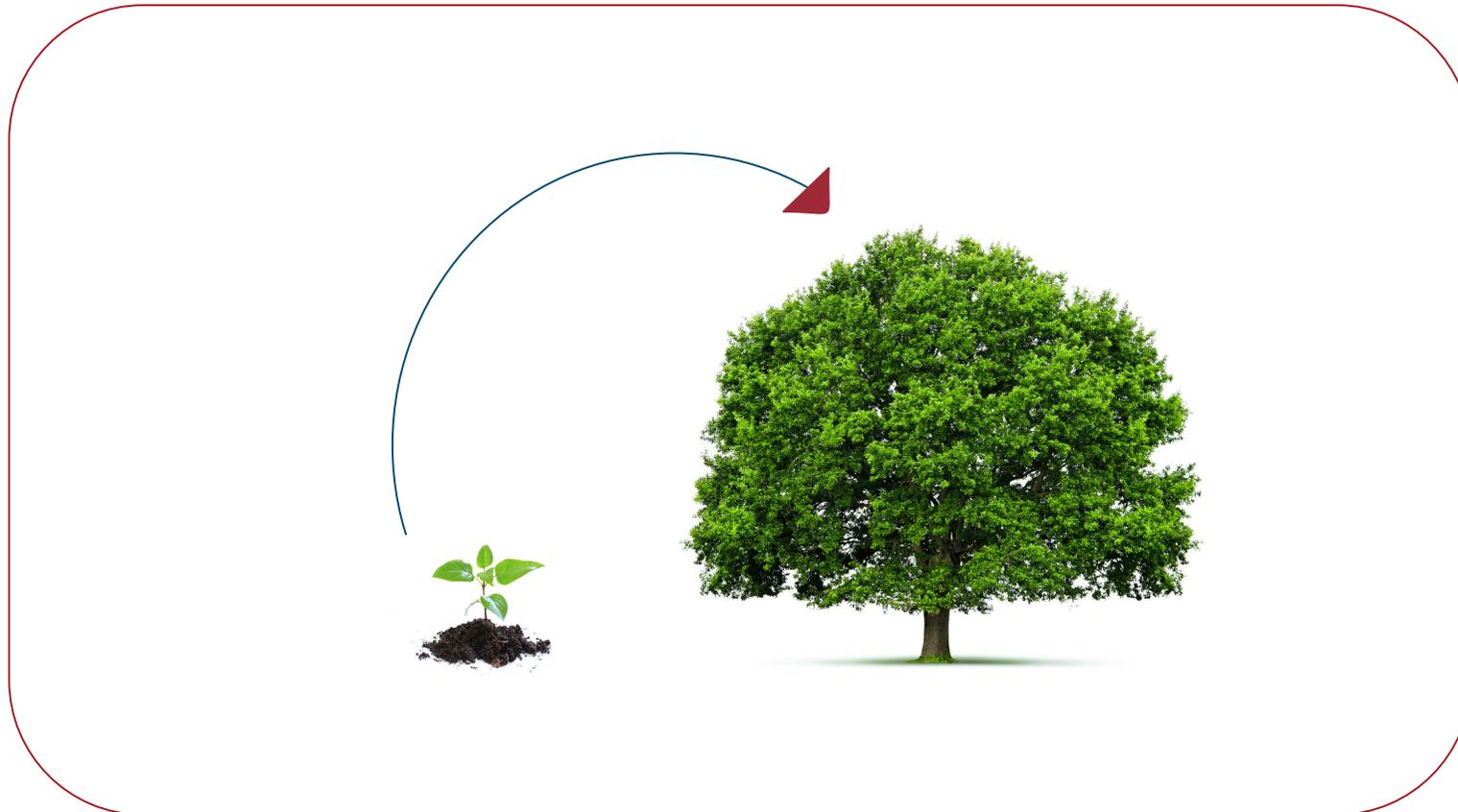


ermöglicht die
kontinuierliche
Verbesserung der
betrieblichen
Ausbildungsprozesse

Ziel, Weg und Instrumente der Ausbildung



Resümee



Kontakt

Tina Knoch
IGF e. V. Standort München
Ligsalzstr. 3
80339 München

Tel.: 089 / 7262-6757
E-Mail: knoch@igfberlin.de

www.igfberlin.de



Institut für
Gerontologische
Forschung e.V.